

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 24

Artikel: Die Forelle (1963)
Autor: Sahli, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Au e Brandversicherig

Uus däre dunggle, bruune Zyt, wo si überhaupt kai Gäld meh uus Dytschland usegloo hänn – kaini «Devisen!» – han y grad do letschti e Gschichtli z verzelle gha. Und do driber isch mer uus däre verruggte, dausigjehrige Zyt non en Anekdoote wider ygfalle. Anekdooten isch zwor wohrschynlig nit grad s rächt Wort. Was y do bricht, sait me mer, syg wirgglig wohr.



E schwär ryche Maa, wo z Berlin nooch em erschte Wältgrieg e Vermeege verdient gha het, dä wär haidemäßig gärn in d Schwyz ab, wo s fir d Lyt mit fyne Naase, noh 1930, z Dytschland schon e weeni het afoh stingge. Me het sälbetsmool no kenne. Aifach isch s nit gsi, und sy Vermeege hätt er miese z Berlin loo. Grad das aber het en ganz nit luschtig dunggt. Me verstohts. Er het vyl driber noochdänggt, hin und här. Alli Meegligkaiten und Ummeegligkaite het er duredänggt, het Biecher gwelzt und die neyje Gsetz duresstudiert, eb er vilicht ainewääg naimen e Loch im Netz kennt finde, won er kennt druusschliefe?

Und derno isch em ganz en aifachi Idee ygfalle – zmits in der Nacht emoole.

Die erschti, furchbari Inflation isch em synerzyt e Warnig gsi, wo d Mark vellig em Deyfel zue isch und wo men am Aafang vo de Zwanzgerjohr numme no mit Billionoen und Trillioone grächnet het – von aim Daag uff der ander. Er het sy Vermeege, eso wie s gwaxen isch, allewyl nummen in usländische Titel aaglegt gha, und will er e Schwyzer gsi isch, het er allewyl schwyzerischi Aktie kauft.

Jetzt het er dä ganz Bräägel by syner Bank z Berlin uus sym Dépôt zruggzooge, alles am glyche Daag. Derno het er zwai Advokaate zue sich haim ko loo und derzue e Spitzeryter vo der Rychsbank.

Uff eme groossen, aichige Disch vor sym Cheminéeefyr sinn alli syni Titel, scheen sortiert, baraadgläage. Die Heere hänn Kaffi biko und e Gonnjagg derzue. Und nadyrlig e feyni Havanna. Und si hänn baidi, unabhängig vonenander, miesen e langi Lyschte von alle däänen Aktie mache, ganz gnau mit alle Titelnummere.

Und derno het dä Bonz vo der Rychsbang alles gnau miese kontrollieren und bizyge, daß die Lyschte bis in alli Einzelhaite gstimmt het.

Do druff aabe het dä ryche Heer mit gschwinde Händ die ganze Titel ruubis und stuubis uff em Disch zämmegramisiert und – hesch nit

gseh – ins Fyr gschmisse, woon im Cheminée glooderet und gläaderet het. Die drey andere sinn wie ver-staineret gsi. Kain het e Finger glipt. Si hänn kuum der Schnuuff gfunde.

Wo nyt meh z rette gsi isch, do het der Bsitzer von alle däne verbrennte Titel die baiden Advokate ghaiffe, ausgebliglig e gnau Protokoll uffz'setze von allem, wo si gseh gha hänn. Eso verdatteret sinn die gsi, daß si baidi e scheen Protokoll verfaßt hänn, jeden uff sy aigeni Art und vo Hand. E Schrybmaschinen isch niene doogstande. Und derno hänn si baidi zämme die baide Protokoll unterschribe, ain as e Zyge fir der ander.

Wo das au bsorgt gsi isch, het dä Bsitzer vo de verbrennten Aktie syni drey hoochgestellte Gescht – s het ghaiffe, die baiden Advokaate sygen insghaim scho by der «Bar-tey!» – verabschidet und heeflig usekomplimentiert.

Und är sälber isch no in der glyche Nacht, was gisch, was hesch, in d Schwyz gflooge. Dert het er derno nadyrlig uff Grund vo syne Protokoll, ohni Stämpeneyjen und Umständ, gly vo den ainzelne Gsell-schaften Ersatz-Aktie fir die verbrennte Titel bikoo. Und het do dermit sy ganz, scheen Vermeege sicher in der Schwyz gha. Und uus Dytschland dusse. Und niemerts hätt em ebbis kenne zlaid due.

Au hitte no lääbe z Baasel Lyt, wo styff und fescht bhauptete, der Rychsbankpresidant Schacht sälber haig synerzyt z Basel die Gschicht – hindredry! – verzellt.

Fridolin



Die Forelle (1963)

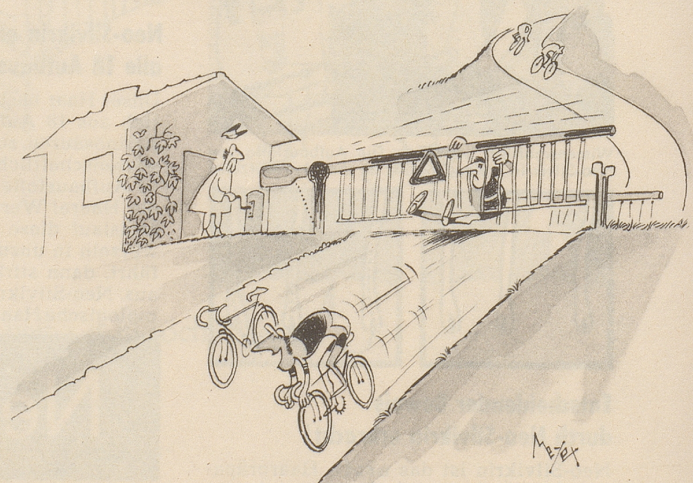
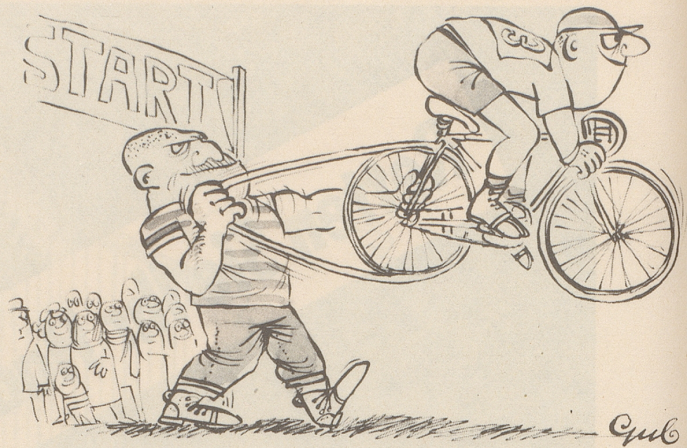
Traurig meinte die Forelle:

«Dieser Bach ist von der Quelle bis zur Mündung nicht mehr helle, sondern trüb und voll des Schmutzes.» (Solches trotz Gewässerschutzes!)

Also ist sie denn geflüchtet; doch der Schmutz hat sich verdichtet; denn der Mensch, obwohl verpflichtet einer Ordnung und Gesetzen, übt sich drin sie zu verletzen.

Nirgends wollt' es Wasser geben, reines, um darin zu leben, und so schnappte, so kommt's eben, unser Fisch, müd der Kloaken, nach dem nächsten Angelhaken.

Werner Sahli



«So, siehst du, jetzt haben wir den Rest abgehängt!»